

Inhalt

- 9 Gerechtigkeit blickt vom Himmel nieder
ANTON SEEBERGER

Bußgottesdienste zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest

- 12 Mit Stärken und Schwächen leben
Bußgottesdienst zu Jes 40,25–31
WOLFGANG SCHRENK
- 17 Errettung statt Errötung
Bußgottesdienst zu Zef 3,1–2.9–13
CHRISTOPH BÖTTIGHEIMER
- 21 Ich bin der Herr, und sonst niemand
Bußgottesdienst zu Jes 45,6b–8.18.21b–25
DIETER MÜLLER
- 26 Den Weg zum Herzen freimachen
Bußgottesdienst zu Mal 3,1–4.23–24 (23. Dezember)
CLEMENS DIETZ

Bußgottesdienste zur Vorbereitung auf das Osterfest

- 32 Du bist gesegnet, wähle das Leben
Bußgottesdienst zu Dtn 30,1–15
MARTINA KLEISZ
- 36 Wasser aus dem Felsen
Bußgottesdienst zu Ex 17,1–7
BEATE JAMMER

40 Schwamm drüber?
Bußgottesdienst zu Ex 32,7–14
HERIBERT FEIFEL

44 Das geknickte Rohr zerbricht er nicht
Bußgottesdienst zu Jes 42,1–7
URSULA SCHAUBER

Bußgottesdienste zu besonderen Anlässen

52 Erwählt und doch heimatlos
Im Umfeld eines Gemeindefestes
HERIBERT FEIFEL

56 Atme in mir, Geist Gottes
Im Umfeld von Pfingsten oder Firmung
MARTINA KLEISZ

61 Ihr seid seine auserwählten Heiligen
Im Umfeld von Allerheiligen
HANS-MICHAEL SCHNEIDER

66 Da blieben sie traurig stehen
Im Umfeld von Tod, Trauer und Abschied
PAUL WEISMANTEL

Bußgottesdienste zu bestimmten Lebenssituationen

74 Verwundet bin ich und allein
In Krankheit und Anfechtung
BARBARA JANZ-SPAETH

- 80 Miteinander – Gegeneinander
In Trennung und Auseinandersetzung
ADRIAN WARZECHA
- 85 Wie oft muss ich vergeben?
In Streit und Versöhnung
PAUL WEISMANTEL
- 89 Bei euch aber soll es nicht so sein
In Rivalität und Konkurrenz
ANTON SEEBERGER

Bußgottesdienste zu gemeinsamer Schuldverstrickung

- 94 Die Schöpfung zerstören – die Schöpfung bewahren
Zum zerstörerischen Umgang mit der Schöpfung
STEFAN MÖHLER
- 101 Kennt ihr die Armen eurer Stadt?
Armut und Reichtum
FRANZ-JOSEF SCHOLZ/WOLFGANG TRIPP
- 106 Wie lange noch, Herr?
Krieg und Frieden
CHRISTIANE BUNDSCHUH-SCHRAMM
- 112 Selig, die keine Gewalt anwenden
Schrecken der Gewalt
ANTON SEEBERGER
- 118 Textnachweis
- 119 Herausgeber, Autorinnen und Autoren

Hinweise

Für die Liedvorschläge wurden folgende Bücher verwendet:

EG = Evangelisches Gesangbuch

EH = Erdentöne – Himmelsklang. Neue geistliche Lieder, Schwabenverlag,
6. Auflage 2007

GL = Gotteslob

Gerechtigkeit blickt vom Himmel nieder

.

Die vorliegende Sammlung von Bußgottesdiensten ist mit einem programmatischen Zitat aus Psalm 85 – dem Adventspsalm der Liturgie – überschrieben. Das Zitat ist der dritten Strophe des Psalms entnommen. Diese Strophe ist vermutlich das Wort eines Botschafters für Jahwe, vielleicht eines Tempelpriesters, der die Friedensfülle ankündigt, die der kommende Gesalbte heraufführen wird.

Gerechtigkeit, Frieden, Treue, Huld, Heil, Herrlichkeit, Segen – alles, was dieser Psalm verheißt und besingt, liegt nicht im Vermögen des Menschen, es ist Geschenk Gottes bei seinem Kommen. Aber die Gemeinde Israel muss und will dem Kommenden den Weg bereiten, die Sperren einreißen und das Tor öffnen. Der ursprüngliche Sitz im Leben dieses Psalms war wohl der öffentliche Bußgottesdienst der Gemeinde Israel.

Versöhnung und Vergebung, Umkehr und Wiedergutmachung gehören zu den ebenso selbstverständlichen wie schwierigen Grundvollzügen eines gläubigen Lebens. Der Einzelne und die zu Besinnung und Umkehr versammelte Gemeinde wissen um diesen christlichen Grundvollzug. Allein die Tatsache, dass Christen sich miteinander versammeln, um sich auf ihre Verfehlungen, Nachlässigkeiten und Unterlassungen zu besinnen, ist eigentlich spektakulär. Die Anwesenheit des einzelnen Gläubigen ist das Eingeständnis, Sünder zu sein und Umkehr anzustreben. Jeder der Versammelten ist deshalb gekommen, weil er sich als Sünder versteht, auf Vergebung hofft und zur Umkehr bereit ist. Jeder der Anwesenden darf – platt gesagt – von sich denken: Gerade ich habe es nötig! Er darf ebenso unbefangen von seinem Banknachbarn denken: Gerade der hat es auch nötig!

Das Schriftwort, das den einzelnen Gottesdienstvorschlägen zugrunde liegt, ist richtender Leitfaden und heilender Zuspruch. Wir brauchen ja beides: Den Leitfaden des Evangeliums, der uns zu nüchterner Selbstreflexion anhält, wie den heilenden Zuspruch, der uns Versagern wohl tut. Es sind ja doch immer dieselben Verfehlungen, die wir zu bekennen und zu beklagen haben. Selbst wenn man sich als hoffnungslosen Fall betrachtet, was grundlegende Veränderungen angeht, so ist uns doch zugesagt, dass die Gerechtigkeit vom Himmel auf uns hernieder blickt und die Sonne der Gerechtigkeit schon über uns aufgegangen ist. Sich zur Bußfeier zu versam-

meln, heißt doch, sich unter diese Sonne der Gerechtigkeit Gottes zu stellen.

Der Aufbau des Bandes ist der Praxis und den Praktikern geschuldet. In vielen Gemeinden gibt es das Angebot einer Bußbesinnung zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest und die jährliche Osterfeier (Kapitel 1 und 2). Glücklicherweise ist unter den Gläubigen das Bewusstsein lebendig, dass Versöhnung und Vergebung grundlegende Voraussetzungen für ein unbelastetes Fest sind.

Das dritte Kapitel beruht auf der Erfahrung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Gemeindefeste, Firmung, Allerheiligen oder Patronatsfeste, aber auch die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod bringen eine Gemeinde oder Gruppe zu einer Bußfeier zusammen.

Im vierten Kapitel haben wir existenzielle Lebenssituationen in den Blick genommen, die fast alltäglich sind und doch nicht sein sollten, wie Krankheit; oder die unter Christen nicht sein dürften, wie Streit, Trennung und Rivalität. Diese Feiern können selbstverständlich auf den Anlass bezogen sein, sie können aber auch in den geprägten Zeiten Verwendung finden.

Mit dem fünften und letzten Kapitel gehen wir ein Wagnis ein: Wir beschreiben schuldverstrickte Lebenszusammenhänge, für die kein Einzelner verantwortlich ist. Es gibt in ihnen auch persönliche Schuld, aber man kann sie weder einem Einzelnen noch bestimmten Gruppen zuweisen. Wir leben in Schuldzusammenhängen, die keiner von uns ändern kann, die aber doch beklagenswert sind und der Umkehr harren. Als Christen haben wir ja nicht nur unsere eigene Schuld vor Gott zu tragen, sondern auch die der Welt. Wo soll all die Sünde und Last von Menschen und Welt sonst namhaft gemacht werden und aufgehoben sein als beim lebendigen Gott?

ANTON SEEBERGER

Mit Stärken und Schwächen leben

.....

Hinführung

Über unsere starken Seiten dürfen wir uns rechtschaffen freuen. Das fällt uns normalerweise ja leicht. Die Schwächen dagegen verstecken wir lieber, oder wir schämen uns ihrer sogar. Aber manchmal scheint die Welt auch verkehrt. Da stelle ich fest, dass ich ausgerechnet mit meiner Stärke einem anderen im Weg bin. Auch ganz ungewollt. Gerade mit meiner Stärke raube ich ihm die Möglichkeit, sich zu entfalten. Und auf der anderen Seite kann es sein, dass ich dem anderen gerade mit meiner Schwäche ganz nahe komme. Dass er sich bei mir gut aufgehoben fühlt. Eigenartig: Stärken und Schwächen – beides trägt Licht und Schatten in sich. Es ist eine hohe Kunst, mit beidem gut zu leben. Was dazu hilft? Ganz sicher ist es hilfreich, wenn wir uns unserer Stärken und Schwächen schon mal bewusst sind! Wenn wir wahrnehmen, dass wir mit beidem positiv und negativ auf andere wirken können!

Und ganz gewiss ist es auch hilfreich, uns mit unseren Stärken und Schwächen unter das Angesicht Gottes zu stellen, unter seinen gnädigen Blick und ihn zu bitten, dass er uns mit seinem Geist und seiner Kraft stark macht für ein gelungenes Leben.

Eröffnungsgebet

Gott, du unser Herr, du hast uns ins Leben gerufen, du hast uns gewollt, so wie wir sind, mit unseren Stärken und Schwächen. Manchmal dürfen wir uns an dem freuen, was uns glückt. Manchmal erleben wir aber auch unsere eigenen Grenzen. Wir erleben, dass etwas daneben geht und dass wir mit allem aneinander schuldig werden können.

Mit allem Gelingen und allem Misslingen treten wir heute vor dich. Gib uns einen wachen Blick für unsere Lebenswirklichkeit. Mach uns Mut, keiner unangenehmen Wahrheit aus dem Weg zu gehen. Und sprich uns dein erlösendes, befreiendes und stärkendes Wort zu. Dank sei dir, getreuer und barmherziger Gott, der du lebst und wirkst in alle Ewigkeit. Amen.

SCHRIFTLESUNG JES 40,25–31 (ADVENT 2. WOCHEN MITTWOCH)

Psalm

Ps 77 (GL 734)

Ansprache

»Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke.« Das Wort aus der heutigen Lesung spricht mich spontan an, weil ich mitten im Alltag genug Menschen begegne, die müde geworden sind, die keine Kraft mehr haben, die die Flügel hängen lassen – auch solchen, die nicht mehr weiter wissen. Und wenn ich nun höre, was dieses Prophetenwort verspricht: Kraft und Stärke, dann lässt mich das hinhören, schon um derer willen, die vor allem ihre Bedürftigkeit erfahren.

Doch darf ich so einfach Kraft und Stärke erwarten von Gott? Gott als meinen Joker, den ich aus dem Ärmel ziehe, wenn ich selbst nicht mehr allein weiterkomme? Gott, der für Ordnung sorgt, von oben herab? Gott, der seine Macht und Kraft demonstriert? Was ist das für ein Gottesbild? Besonders in Jesus Christus, in seinem Wort und Leben, leuchtet etwas anderes von Gott auf. Gott nicht von oben herab, sondern Gott, der an unsere Seite tritt, der mit uns Menschen geht, der mit uns trägt, der mit uns fühlt, der mit uns leidet. Es ist seine ganz eigene Stärke, es ist seine eigene Kraft. Es ist die Leidenschaft seiner Liebe. Gott macht in der Gestalt Jesu nicht große Worte, sondern tritt mit ihm selbst ein in die Armut des Menschen. Er leidet und weint mit ihm, er erlebt menschliche Trauer. Die Menschen, die Jesus begegnen, erahnen in der Person Jesu etwas von Gottes Nähe und seiner liebevollen Zuwendung. Und das ist es, was sie stärkt, das ist es, was sie festigt, das ist es, was sie ihr Leben wagen und bestehen lässt. Dass Gott zu uns herabsteigt, dass er sich klein macht, dass er mit uns leidet. Das will auch uns heute stark machen, das will uns Kraft geben.

Ich erinnere mich an Frauen und Männer an meinem Weg, die eigentlich ganz unauffällig lebten, die auf »ihrem kleinen Weg« ganz selbstlos, ganz bescheiden die Liebe lebten! Von ihnen geht etwas Wohltuendes, Heilsames aus! Eine Ausstrahlung besonderer Art.

Wenn wir solchen Menschen begegnen und wenn wir Jesus Christus begegnen, in dem diese göttliche Kraft der Liebe besonders lebendig war, dann kann uns das herausfordern und verwandeln: Dass wir nicht mehr so sehr der Kraft unserer Ellbogen vertrauen, dass wir uns nicht ungezügelt mit dem Kopf durch die Wand durchsetzen und »über Leichen gehen«. Dass

wir vielmehr der schwachen und doch starken Kraft der Liebe vertrauen! Dass wir der Liebe, der Achtsamkeit, dem Mitfühlen Raum geben! Dass wir sensibel werden für die Schwäche und Bedürftigkeit unserer Nächsten! Dass wir unsere Begabungen und Kräfte so einsetzen, dass sie unsere Nächsten auch wirklich stärken, aufbauen und zum Leben befähigen.

Der Blick auf Jesus Christus, in dem Gottes eigene Kraft und Stärke spürbar wird, bewahrt uns vor der ungesunden Überheblichkeit, wir hätten alles im Griff. Wir gewinnen einen Blick für unsere eigenen Schwächen. Wir sagen ja zu unseren deutlichen Mängeln. Und wir lernen es, uns Gottes mittragender, mitleidender, mitfühlender Kraft zu überlassen. »Gott gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er Stärke.« Er tut es auf seine Weise. Er will es auch uns schenken, wenn wir uns auf den Weg der Umkehr begeben, wenn wir uns von ihm und seinem Entgegenkommen im Geschenk der schwachen Liebe verwandeln lassen.

Bußbesinnung

Wir laden Sie ein zu einer persönlichen Besinnung. Nehmen Sie die vorgebrachten Impulse einfach so auf, wie Sie sie brauchen können. Bleiben Sie in Gedanken dort stehen, wo Sie sich persönlich angesprochen fühlen.

Ich blicke auf meine Schwächen:

- Habe ich es gelernt, sie wahrzunehmen?
- Gott erwartet, dass ich meine Kräfte einsetze, auch wenn sie noch so bescheiden sind. Habe ich womöglich schon resigniert?
- Bemühe ich mich, an meinen Schwächen zu arbeiten und zu entdecken, was ich verbessern kann?
- Bin ich ständig unzufrieden, und habe ich mir einen nörglerischen, bitteren Ton zugelegt?

Habe ich mich nach außen hin ehrlich und wahrhaftig eingebracht? Oder habe ich mich besser dargestellt als ich bin?

Ich blicke auf meine Stärken:

- Bin ich dankbar für die Gaben und Talente, die mir geschenkt sind?
- Nehme ich meine Begabungen auch bewusst in den Blick und versuche sie zu entfalten?
- Bin ich versucht, mich vor anderen groß zu machen?

- Wen habe ich enttäuscht, weil ich seine Hilfsbedürftigkeit nicht gesehen und nicht ernst genommen habe?
- War meine Hilfe eine wirklich selbstlose Hilfe? Habe ich den Anderen durch meine Hilfe aufgerichtet? Oder habe ich ihn eher beschämt?

Ich stehe mit meinen Stärken und Schwächen vor Gott

- Kommt Gott in meinem Leben, in meinem Alltag vor? Welchen Platz hat er bei mir?
- Habe ich Gott zu mir sprechen lassen? Habe ich ihm mein Leben hingehalten?
- War Gott für mich nur eine Adresse in guten Tagen?
- Oder habe ich nur in schwachen Stunden zu Gott gerufen und ihn als letztes Mittel benützt?
- Habe ich Gott gedankt für mein Leben, für die Chancen und Fähigkeiten, die er mir zur Verfügung stellt?
- Gebe ich der Person Jesu Christi, seiner Botschaft, seinem Leben, seiner besonderen Liebe bei mir Raum?
- Ist der Gottesdienst, ist die Ruhe des Sonntags, ist das Gebet für mich eine willkommene Möglichkeit, um mich vom Geist Jesu Christi berühren und anstecken zu lassen?

Wir bleiben noch eine Zeit in der Stille, um in uns hinein zu hören: Wo bedarf ich der besonderen Umkehr? Wo will ich meine persönlichen Schritte des neuen Anfangs setzen?

Liedvorschlag

GL 621 »Ich steh vor dir mit leeren Händen«

Fürbitten

Gott. In der Stunde der Umkehr und des neuen Anfangs, in der Stunde der Versöhnung kommen wir zu dir:

- Wir bitten für uns, die wir hier als deine Gemeinde versammelt sind: Gib uns die Bereitschaft, uns anzunehmen wie wir sind, weil du uns liebst und weil wir deswegen zu unserem Leben Ja sagen können.
- Wir bitten für unsere Kirche. Befähige sie, deine Liebe auszustrahlen und die frohe Botschaft glaubwürdig zu bezeugen.

- Wir bitten für die Mächtigen dieser Welt: Schenke ihnen die Kraft und Ausdauer, wirkliche Schritte des Friedens zu gehen und den gerechten Ausgleich zu suchen.
- Wir bitten für die Menschen, die auf der Verliererseite stehen; für die Menschen, die kleingehalten und kleingemacht werden: Schenke ihnen immer wieder in ihrem Leben die Chance des Aufatmens.
- Wir bitten für alle, an denen wir schuldig geworden sind: Befähige uns zu Schritten und Worten der Versöhnung, und lass uns Worte finden, die heilsam sind.

Der Kraft der Liebe, die uns in Jesus Christus aufgeleuchtet ist, vertrauen wir uns an. Unter seiner Wegweisung lass uns den Weg finden, der zum Leben führt – jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott hat uns das Leben geschenkt. Er hat uns Gaben und Talente anvertraut: Er schenke uns die Fähigkeit, dankbar und ohne Überheblichkeit in dieser Welt zu wirken.

Gott hat uns als begrenzte Wesen geschaffen und immer wieder spüren wir, wie unfertig wir sind: Er befähige uns, ohne Bitterkeit unsere Grenzen anzunehmen und an ihnen zu wachsen.

Gott hat uns zu einem erfüllten und geglückten Leben berufen: Er schenke uns die Gabe der Hoffnung, dass wir immer wieder aufbrechen, unserem Leben einen neuen Sinn zu geben.

Es segne uns der getreue und liebende Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Kreatives Element

Vor dem Altar breiten wir einen »Teppich« aus, der mit Symbolen menschlicher Kraft und Schwäche bestückt ist. Während der Ansprache wird in die Mitte dieses Teppichs ein großes Kreuz gelegt. Dazu werden Lichter gestellt. Sie sprechen von der Liebe Jesu Christi, die gerade in ihrer hingebungsvollen Armut unserem Leben neue Kraft schenkt.

WOLFGANG SCHRENK